

Die Benediktinerabtei Plankstetten als Kloster der Bayerischen Benediktinerkongregation

von Beda M. Sonnenberg OSB – Plankstetten

Die Benediktinerabtei Plankstetten wurde am 4. Januar 1904 von der Benediktinerabtei Scheyern wiederbesiedelt. Der Chronist der Abtei schreibt: „Am 4. Januar 1904 zogen als die ersten Benediktiner in die säkularisierten Kloster-räume wieder ein: P. Gregor Danner in Begleitung eines Laienbruders Fr. Lucas Scherer. ... P. Gregor übernahm vorläufig den Kooperationsdienst, Br. Lukas die Leitung des Brauhauses.“¹

Am Ende des 19. Jahrhunderts bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete die Abtei Scheyern zwei Klöster: Vier Jahre vor der Gründung Plankstet- tens wurde das Kloster Ettal (1900) wiedererrichtet. Dass man sich in einer be- sonderen Weise um das Gedeihen der Abtei Plankstetten sorgte, ist einer Mit- schrift des Generalkapitels 1904 zu entnehmen. In dieser heißt es: „Plankstet- ten ist z. Z. nach der ausdrücklichen Erklärung des Primas ‚ein Kind im Mut- terleibe, das soll nicht trachten, zu früh von der Mutter wegzukommen, sonst bleibt es ein Krüppel sein Lebtag.‘ Die Kandidaten sollen in Scheyern Noviziat und Profess machen, mit der Erklärung, dass sie einmal zu Plankstetten gehö- ren wollen. Ein eigenes Noviziat für Plankstetten wird vom Hl. Stuhl un- schwer gewährt etc.“² Aus dieser Erklärung des Abtprimas ist zu entnehmen, dass die Scheyrer Mönche in Plankstetten bereits 1904 bemüht waren, selbst- ständig zu werden. Sehr deutlich wird das am Noviziat, da P. Maurus Ilmber- ger nämlich neben dem Priorenamt zugleich die Aufgabe des Novizenmei- sters wahrnahm.³ Bereits 1904 trat der erste Novize ein: „9. November: Mor- gens ½ 6 Uhr ist frater Gregorius Echetsperger eingekleidet worden am Hoch- altar der Kirche. Novitius des wiedererstandenen Klosters Plankstetten. Do- minus conservet eum et vivificet eum, et non tradat eum in animam inimi- corum ejus!“⁴ Nahezu einen Monat später (3. Dezember) wurden die Laien- brüderkandidaten Agatho Auer, Virgilius Lechner, Ernst Kottermeier und Er- hard Dotzler eingekleidet.⁵

Die Aussage des Abtprimas Hildebrand de Hemptinne lenkt den Blick auf die frühe Entwicklung der Klöster Ettal und Plankstetten: Im *Catalogus der*

-
- 1) Tagebuch des Priorates Plankstetten angefangen 4. Januar 1904, 1. (KAP1 $\hat{=}$ Kloster- archiv Plankstetten)
 - 2) Bericht über das Ettaler Generalkapitel 18.–22. Juli 1904, 3 (KAP1).
 - 3) *Catalogus monachorum congregationis sanctorum angelorum custodum benedicti- no-bavaricae. Anno Domini 1905. Regensburg*, 21.
 - 4) Tagebuch (wie Anm. 1), 30.
 - 5) Vgl. ebd., 31.

Bayerischen Benediktinerkongregation aus dem Jahr 1901 sind für Ettal vier Priesterbrüder, fünf Laienbrüder und vier Novizen verzeichnet.⁶ Der Konvent in Ettal wuchs sehr schnell, denn bereits 1905 finden sich dort 34 Religiosen.⁷ Während sich der Konvent in Ettal in den ersten vier Jahren fast verdreifachte, entwickelte sich im gleichen Zeitraum die klösterliche Gemeinschaft von Plankstetten etwas langsamer. Im *Catalogus* der Kongregation werden 1905 14 Ordensleute angegeben⁸, vier Jahre später zählte der Konvent erst 26 Religiosen.⁹

Entscheidend für das Selbständigwerden eines Konvents war die Unabhängigkeit in geistlichen wie in zeitlichen Dingen.¹⁰ Während Ettal sehr bald nach der Gründung als Priorat zur Abtei (1907) erhoben wurde, ließ man sich in Plankstetten doppelt so viel Zeit: König Ludwig III. von Bayern erhob das Benediktinerpriorat Plankstetten erst am 7. Mai 1917 zur eigenständigen Abtei, deren erster Abt Wolfgang Maria Eiba wurde.¹¹

Generalkapitel in Plankstetten

Beim 22. Generalkapitel 1918 in Weltenburg nahm der Abt von Plankstetten erstmals daran teil. Da der Konvent noch sehr klein war, durfte der Deputierte aus Plankstetten nicht abstimmen.¹² In der Benediktinerabtei Plankstetten fanden bisher drei Generalkapitel statt: Vom 23. März – 4. April 1921 kamen die Äbte und die Deputierten zusammen und trafen hier u. a. den Beschluss, die Bayerische Benediktinerakademie zu gründen.¹³ Vom 28.–31. August 1968 wurde die II. Session des 37. Generalkapitels in Plankstetten abgehalten. Die Versammlung beschäftigte sich vor allem mit der zeitgemäßen Erneuerung des Ordenslebens nach den Vorgaben des II. Vatikanischen Konzils.¹⁴ Das letzte Mal trat das 48. Generalkapitel in Plankstetten zusammen, das vom 5.–8. September 2005 tagte und sich mit dem Themenschwerpunkt Visitation und Wirtschaftsvsitation auseinandersetzte.

Visitatoren aus der Abtei Plankstetten

Von den fünf Äbten, die seit der Wiederbesiedelung die Abtei Plankstetten führten, waren vier Äbte in der Leitung der Kongregation tätig. Abt Wolfgang

6) Vgl. *Catalogus ... Anno Domini 1901* (wie Anm. 3), 21.

7) Vgl. ebd. ... *Anno Domini 1905*, 26.

8) Vgl. ebd., 22.

9) Vgl. ebd. ... *Anno Domini 1908*, 25.

10) Vgl. Bericht (wie Anm. 2).

11) „Heute kommt vom Kultusministerium ein Telegramm, welches besagt, dass Plankstetten von Seite des Königs zur Abtei erheben werde, der bisherige Prior P. Wolfgang M. Eiba O.S.B. zum ersten Abt ernannt werde.“ Tagebuch (wie Anm. 1) 136.

12) Reichhold A., 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation im Spiegel der wichtigsten Beschlüsse der Generalkapitel (SMGB 95, 1984, 522–696), 633.

13) Vgl. ebd., 634 f.

14) Vgl. ebd., 646 f.

Maria Eiba wurde beim 23. Generalkapitel in Plankstetten zum 2. Visitator gewählt und visitierte die Klöster der Kongregation zwischen den Jahren 1921 und 1924.¹⁵

Wesentlich mehr Verantwortung musste Abt Jacobus Pfättisch tragen. Beim 26. Generalkapitel, das vom 22. – 23. Juli 1930 in Metten zusammengekommen war, wählte ihn das Gremium zum 1. Visitator.¹⁶ Diese Tätigkeit übte er über zwei Wahlperioden aus und wurde beim 28. Generalkapitel 1936 in Metten zum 2. Visitator gewählt.¹⁷ Die Äbte und Deputierten des 29. Generalkapitels 1939 in München wählten ihn wieder zum 1. Visitator. Die Kongregation wurde zu diesem Zeitpunkt von Abt Placidus Glogger aus St. Stephan/Augsburg geleitet.¹⁸ Nach dem Tod des Abtpräses am 29. Juli 1941 wurde die Bayerische Benediktinerkongregation durch den 1. Visitator Abt Jacobus Pfättisch von Plankstetten geleitet. Turnusgemäß hätte im darauffolgenden Jahr ein Generalkapitel stattfinden müssen. Im 9. Präsidialschreiben, das Abt Jacobus am 1. März 1943 verfasste, geht er auf die Leitung der Kongregation ein. Er legt dar, dass aufgrund der widrigen Umstände, die der Krieg mit sich bringt, von seiten des Hl. Stuhles keine Bedenken gegenüber der gegenwärtigen Leitungsform der Kongregation im Raum stehen. Diese Botschaft überbrachte der Abt von Metten, der kurz davor in Rom weilte und das Anliegen dem Präfekten der Religiosenkongregation Vincenzo Kardinal La Puma vortrug.¹⁹

In der Zeit von 1941 – 1946 war Abt Jacobus der Zusammenhalt in der Kongregation ein großes Anliegen. Deutlich wird das an der Idee der Chroniken. Bereits im 3. Präsidialrundschreiben äußert er folgende Gedanken: „4. Chronik. Da man gegenwärtig v. d. Ereignissen in d. einzelnen Klöstern & im Orden wenig erfährt, ist angeregt worden, öfter an die Klöster eine Art Chronik zu senden; ein Gedanke, der vermutlich nicht sofort bei allen begeisterte Aufnahme finden wird. In normalen Zeiten konnte man sich ja schließlich mit einigem Recht ablehnend dazu stellen: ‚Es hat sich ja nichts Besonderes zugetragen.‘ Diese normalen Zeiten sind leider vorbei & es ist heute schon etwas sehr Bemerkenswertes, wenn sich in einem Kloster innerhalb einiger Monate nichts von Bedeutung ereignet. Jedenfalls könnte es dem engeren Zusammenschluß unserer Konvente untereinander, dem Zusammengehörigkeitsbewußtsein, also der Kongregationsidee, nur förderlich sein, wenn wir mehr voneinander wüßten & gegenseitig mitteilbarer wären, auch i. Bezug auf nicht ganz außerordentliche Vorkommnisse.“²⁰ Dass ihm dieser Zusammenhalt ein großes Anliegen war, wird an einer Stelle eines weiteren Präsidialrundschreibens deutlich. Im besagten Rundschreiben vom 1. März 1943 schreibt Abt Jacobus im Absatz: „8. Laudemus ... parentes nostros ... (Eccli 44,1,7 ss.)“ folgendes: „Wir

15) Vgl. Gressierer Fr., Die Generalkapitel der Bayer. Benediktiner-Kongregation 1684–1984 (SMGB 95, 1984, 489–521), 515.

16) Vgl. ebd.

17) Vgl. ebd., 516.

18) Vgl. ebd.

19) 9. Präsidialschreiben (1. März 1943), 1 (KAPL).

20) 3. Präsidialschreiben (10. November 1941), 1 (KAPL).

sind seit 1936 in die Zeit eingetreten, wo seit dem Todestage unserer ersten Mitbrüder 100 Jahre verflossen sind. Es wäre sicher pietätvoll und würde zugleich den historischen Sinn fördern, wenn solche Tage nicht spurlos vorübergingen. Wie wäre es, wenn im betreffenden Kloster am 100. Todestag die Konventmesse für den Mitbruder aufgeopfert würde? Außerdem könnte am Vorabend eine kleine Vita des Mitbruders bei Tisch verlesen werden. Wenn es sich um einen Pater handelt, könnte diese Vita auch an die anderen Kongregationsklöster gesendet werden. ... Von Mitbrüdern anderer Häuser wissen wir in der Regel gar nichts und doch verdienten Männer, wie der erste Prior von Metten 1944 oder P. Petrus Stoll von Ottobeuren 1945 der Vergessenheit entrisen zu werden. ... Ich bitte über diese Anregung etwas nachzudenken.“²¹ Diese Idee einer Kongregationschronik wurde in die Tat umgesetzt. Die erste Kongregationschronik wurde als Quartalschronik erstmals für das Jahr 1941 verfasst. Diese Form der gegenseitigen Information wurde von 1942 – 1944 in dieser Form beibehalten. Die „Nachrichten aus der Kongregation“ sind zum letzten Mal in der Kriegszeit als Jahreschronik im Jahr 1945 veröffentlicht worden. Ebenso wurde die Idee der kleinen Vita der Gründerväter der Kongregation umgesetzt. 1945 erschien in den „Nachrichten aus der Kongregation“ ein Lebensbild des Mettener Professors P. Michael Leeb OSB, der von 1874 bis zu seinem Tod am 25. Dezember 1902 Prior von Weltenburg war.²²

Das Bemühen des 1. Visitators der Bayerischen Benediktinerkongregation Abt Jacobus Pfättisch von Plankstetten lag eindeutig darin, die Kongregationsklöster füreinander zu interessieren, sie zusammenzuführen und eine Kongregationsidee zu entwickeln. Aus eigener Erfahrung war ihm klar, dass die Klöster voneinander im mehrfachen Sinn profitierten. Es waren nicht nur die gegenseitigen personellen Aushilfen, mit denen man gefährliche Engpässe auf kürzere oder längere Zeit meisterte. Zu nennen sind das reiche monastische Schrifttum, das in den letzten hundert Jahren entstanden ist, die Kollegien in München und Eichstätt, in die man studierende Mitbrüder anderer Konvente aufnahm. Dies waren Gründe, dankbar und in einem gewissen Sinn auch stolz zu sein.

Bedingt durch eine schwere Krankheit war Abt Jacobus Pfättisch nicht mehr in der Lage, ein Amt in der Kongregation zu übernehmen. Das Einladungsschreiben zum 30. Generalkapitel in Ettal unterschrieb Abt Jacobus Pfättisch am 4. Mai 1946 als 1. Visitator der Bayerischen Benediktinerkongregation. Es war ihm nicht möglich, an diesem Generalkapitel persönlich teilzunehmen; er wurde durch P. Plazidus Denziger vertreten.²³

Im 37. Generalkapitel, das in den Jahren 1967 und 1968 zusammentrat, wurde Abt Paulus Heinz zum 2. Visitator der Kongregation gewählt. Diese

21) 9. Präsidialschreiben (1. März 1943), 2 (KAPI).

22) Vgl. *Necrologium Congregationis Benedictinae Bavaricae 1836–1950*. München, 1951, 38.

23) Vgl. Gressierer Fr., *Die Generalkapitel der Bayer. Benediktiner-Kongregation 1684–1984* (SMGB 95, 1984, 489–521), 517.

Aufgabe übte er während einer ganzen Amtsperiode aus.²⁴ Für die Jahre von 1972–1975 war Abt Paulus zusammen mit Abt Johannes Ev. Maria Hoeck als zusätzlicher Visitator tätig.²⁵ Nach dem Amtsverzicht von Abt Ambros Ruess aus Schäftlarn wurde Abt Albert M. Brettner 1. Visitator. Die Aufgaben des 2. Visitator übernahm Abt Paulus Heinz wiederum für zwei Jahre und gab mit seinem Rücktritt vom Abtsamt 1976 diese Aufgabe zurück.

Nach über 25 Jahren war es Abt Gregor Maria Hanke, der im Jahr 2002 vom Generalkapitel zum 2. Consiliarabt gewählt wurde.²⁶ In diese Zeit fiel vor allem die Überarbeitung des Visitationsbogen. Im Generalkapitel, das im September 2005 in Plankstetten tagte, wurde er durch die Wahl zum 1. Consiliarabt in die Leitung der Bayerischen Benediktinerkongregation gewählt, übte dieses Amt aber nur ein Jahr aus, da er im Oktober 2006 zum Bischof von Eichstätt ernannt wurde.²⁷

*Weitere Aufgaben in der Bayerischen Benediktinerkongregation –
Calendarist – Mitglied des COVI – Betreuer des Kommunovizitates –
Mitgliedschaft in Gremien der Bayerischen Kongregation*

Ein Calendarist für die Bayerische Benediktinerkongregation wurde erstmals 1922 ernannt. P. Godehard Jäckel (München/St. Bonifaz) übte über den Zeitraum von 1929–1939 diese Aufgabe allein aus. Nach einer mehrjährigen Pause nahm er 1952 seine Arbeit wieder auf und wurde darin von P. Bonifatius Schumacher aus Plankstetten unterstützt, der diese Tätigkeit bis 1961 wahrnahm.²⁸

Aufgrund seiner reichen Erfahrung als Cellerar wurde P. Placidus Denziger aus Plankstetten im 33. Generalkapitel, das 1955 in Scheyern zusammentrat, zum Mitglied des COVI gewählt. In diesem Generalkapitel wurde dem Consilium vigilantiae eine besondere Bedeutung zugewiesen. Sie besteht darin, in einer alljährlichen Prüfung die Liquidität der Klöster in Augenschein zu nehmen.²⁹ P. Placidus wirkte im COVI bis zum Jahr 1978.³⁰

Beim 35. Generalkapitel, das 1961 in der Abtei Ettal zusammentrat, wurde mit Abt Paulus Heinz ein zweiter Plankstettener Mönch zum Mitglied des

24) Vgl. ebd., 519.

25) Vgl. ebd., 520.

26) Catalogus 2003. Verzeichnis der Mönche der Bayerischen Benediktinerkongregation, der Föderation der Bayerischen Benediktinerinnenabteien und der Kommunität Venio, 4.

27) Catalogus 2006. (wie Anm. 26), 4.

28) Vgl. Catalogus monachorum congregationis sanctorum angelorum custodum benedictinae bavaricae. Anno Domini 1953. Regensburg, 3. Vgl. Catalogus monachorum congregationis sanctorum angelorum custodum benedictinae bavaricae. Anno Domini 1961. Regensburg, 3.

29) Vgl. Niederschrift über das 32. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in der Abtei Niederalteich vom 22. – 25. Juli 1952, 5 f. Vgl. Beschlüsse des 32. GK von Niederalteich 19) (KAPL).

30) Vgl. ebd., 8.

COVI gewählt.³¹ Er wirkte in diesem Gremium bis zum Jahr 1968. Fortan oblag ihm als Obmann die Aufgabe, das Treffen der Zellerare zu organisieren.³² Die Mitglieder des Generalkapitels erkannten, dass die Abteien in wirtschaftlichen Fragen besser zusammenarbeiten müssen.³³

Im Zuge der Statutenreform richteten die Mitglieder des 37. Generalkapitels vier Kommissionen ein. Die Äbte und Deputierten beschäftigten sich in diesen Kleingruppen mit liturgischen Themen, mit den Statuten, mit dem deutschen Text der Satzungen und mit dem Kommunoviziat. Um nicht einzelne Mitglieder zu überfordern, entschied man sich, mit der Liturgie- und Statutenkommission Schwerpunkte zu bilden. Damit das gesamte Meinungsspektrum des Generalkapitels nicht verloren geht, ernannte man ergänzend korrespondierende Mitglieder. P. Rupert Nieberler wirkte von 1968–1975 korrespondierend bei der Liturgiekommission mit und war ordentliches Mitglied der Statutenkommission.³⁴ 1978 stellte die Statutenkommission ihre Arbeit ein. In den folgenden Jahren unterschied man nicht mehr zwischen eigentlicher Arbeit der Kommission und beratender Tätigkeit, sondern fasste beides in einer Arbeitsgruppe zusammen.

Beim 43. Generalkapitel in Metten wurde in die Liturgiekommission P. Godehard Schuster berufen.³⁵ Diese Kommission beendete ihre Arbeit 1990.

Mit dem neuen CIC von 1983 war wiederum eine Überarbeitung der Statuten notwendig. 1984 wurde beim 42. Generalkapitel in Schäftlarn eine juristische Kommission gebildet, der erneut P. Rupert Nieberler angehörte.³⁶

Ein wichtiger und weitsichtiger Entschluss des 37. Generalkapitels, das in der II. Session im August 1968 in Plankstetten tagte, besteht in der Errichtung eines Kommunoviziats.³⁷ Nach dem Ausscheiden des Betreuers des Kommunoviziates P. Quirin Freiherr von Eltz-Rübenach nahm für das Jahr 1990 P. Joseph Maria Kärtner aus der Abtei Plankstetten diese Aufgabe wahr.³⁸ Aufgrund seiner Ausbildung am Monastischen Institut in S. Anselmo erschien der Plankstettener Professe P. Thomas Maria Freihart dem Präses der Kongregation als geeignet, den Dienst des Kommunovizenmeisters auszuüben. Für den Zeitraum von fünf Jahren (1994 – 1999) waren ihm die Novizen der Klöster

31) Vgl. 35. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in der Abtei Ettal vom 25. Juli – 28. Juli und vom 28. Aug. – 31. Aug. 1961, 13 (KAPI).

32) Vgl. Rezess des 37. Generalkapitels der Bayerischen Benediktinerkongregation O.S.B. II. Session Plankstetten 28. – 31. August 1968, 32.

33) Vgl. ebd. 3 (KAPI).

34) Vgl. ebd. 5 (KAPI).

35) Vgl. Protokoll des 43. Generalkapitels in Metten vom 1. Sept. – 4. Sept. 1987, 25 (KAPI).

36) Vgl. Protokoll über die Satzungen des 42. Generalkapitels der Bayerischen Benediktinerkongregation in der Abtei Schäftlarn 31. Juli – 3. August 1984, 5 (KAPI).

37) Vgl. Rezess des 37. Generalkapitels (wie Anm. 32), 1.

38) Vgl. Chronik der Benediktinerabtei Plankstetten Advent 1989 – Advent 1990, 3 (KAPI).

der Bayerischen Benediktinerkongregation während der Zeit des Kommunio-
viziates anvertraut.³⁹

Kirchliche Obere aus der Abtei Plankstetten

Im Verlauf der vergangenen 100 Jahre wurden aus der Benediktinerabtei mehrere kirchliche Obere gewählt. Am 20. Februar 1904 verzeichnet der Chronist P. Gregor Danner OSB den Tod von Abt Benedikt Zenetti aus St. Bonifaz in München im Tagebuch des Priorates Plankstetten. Nicht wissend, dass die Wahl zum Nachfolger auf ihn fallen wird, schreibt er über den künftigen Abt: „St. Bonifaz braucht einen ausgereiften Abt, der fortiter in re, aber suaviter in modo zu regieren versteht.“⁴⁰ Am 3. März, also zwei Monate nach der Wiederbesiedelung der Abtei Plankstetten, wurde P. Prior Gregor Danner OSB zum Abt der Benediktinerabtei St. Bonifaz in München gewählt. Die Zustimmung zur Wahl fiel ihm sehr schwer. Im besagten Tagebuch schreibt er am Wahltag: „Der Chronist weiß bis zur Stunde noch keine Silbe von einer auf ihn gefallenen Wahl. Hoffentlich liegt ein Irrtum vor; wenn nicht, muss ich St. Bonifaz durch Widerstand vor Schaden bewahren. P. Gregor wird mit seinem Willen niemals und nirgends Abt. ... Auf Mittag lief aus Scheyern das Telegramm ein: *Prospere procede et regna. Dominus tecum.* Also lebe wohl, du liebes anmutiges Plankstetten, ans Grab des seligen Maurus Xaverius gehört eine monastische Gestalt.“⁴¹ In den Tagen vom 8. bis zum 10. März verabschiedete sich der gewählte Abt von St. Bonifaz Gregor Danner vom Beilngrieser Stadtpfarrer, vom königlichen Bezirksamt sowie in Eichstätt von Bischof Franz Leopold Freiherr von Leonrod und fuhr über Scheyern nach München.⁴²

Am 2. Oktober 1995 wurde P. Thomas Maria Freihart OSB zum Prior-Administrator der Benediktinerabtei Weltenburg gewählt. In seiner Heimatabtei Plankstetten übte P. Thomas unter Abt Gregor Maria Hanke das Amt des Priors, Novizenmeisters und Leiters des Gästehauses St. Gregor aus. Um den personellen Verlust allen voran im Gästehaus St. Gregor auszugleichen, kam Abt Gregor Maria Hanke mit der Leitung der Kongregation überein, einen geeigneten Mönch der Abtei Weltenburg für den Dienst im Gästehaus der Abtei Plankstetten freizustellen. P. Joseph Maria Spiegel stellte sich für diese Aushilfe bereit und leitete mit großem Engagement diesen Arbeitsbereich.⁴³ Nach drei Jahren wurde am 25. Juni 1998 Prior-Administrator Thomas Maria Freihart zum 70. Abt von Weltenburg gewählt. Im Herbst des gleichen Jahres kehrte P. Joseph Maria Spiegel nach Weltenburg zurück.⁴⁴

39) Vgl. Catalogus 1994, (wie Anm. 26), 4. Vgl. Catalogus 1999, (wie Anm. 26), 4.

40) Tagebuch (wie Anm. 1), 4.

41) Ebd., 5.

42) Vgl. ebd., 6.

43) Chronik der Benediktinerabtei Plankstetten. Advent 1994 – Advent 1995, 2 (KAPL).

44) Vgl. Chronik der Benediktinerabtei Plankstetten. Advent 1997 – Advent 1998, 9. 13 (KAPL).

Bereits im 16. Jahrhundert bekleidetet mit P. Prior Georg Flach († 15. Dezember 1564), ein Plankstettener Mönch, das Amt eines Bischofs. P. Georg war ursprünglich Mönch der Abtei Lorch, die 1535 aufgehoben wurde. 1536 wurde er in Ingolstadt immatrikuliert und 1543 als Prior von Plankstetten zum Doktor der Theologie promoviert. Vermutlich noch im gleichen Jahr oder 1544 wurde er Weihbischof in Würzburg und nahm zwischen 1551 und 1552 am Konzil von Trient teil.⁴⁵

Mit Bischof Dr. Gregor Maria Hanke OSB wurde ein zweiter Mönch der Abtei Plankstetten Bischof. Zur Zeit ist er der einzige Benediktinermönch, der in Deutschland das Amt eines regierenden Diözesanbischofs ausübt. Mit seiner Ernennung zum Bischof von Eichstätt am 14. Oktober 2006 durch Papst Benedikt XVI. ist der Abtei Plankstetten die Ehre zuteil geworden⁴⁶, in den Kreis der Klöster Metten, Scheyern und München St. Bonifaz einzutreten, in deren Konvente geeignete Mönche gefunden wurden, die sich für das Bischofsamt eigneten. Obwohl bereits zuvor die Medien Abt Dr. Gregor Maria Hanke als Bischofskandidat handelten, war es für den Konvent der Abtei Plankstetten dennoch überraschend, von der Bischofsernennung zu erfahren. Dass diese Ernennung Auswirkungen auf die Leitung der Kongregation hatte, ist daran zu erkennen, dass zum Zeitpunkt der Ernennung Abt Dr. Gregor Maria Hanke erst ein Jahr die Aufgabe des 1. Consiliarabtes ausübte. Dadurch entstand innerhalb der Kongregation ein Vakuum, das es zu füllen galt. Am 2. Dezember 2006 wurde Abt Dr. Gregor Maria Hanke vom Bamberger Erzbischof Dr. Ludwig Schick zum Bischof der Diözese geweiht.

Kirchliche Obere für die Benediktinerabtei Plankstetten

Wenngleich die Abtei Plankstetten vor allem in der jüngsten Zeit mehrere Mönche für kirchliche Leitungsaufgaben stellte, so hat sie in der Vergangenheit aus anderen Klöstern immer wieder Obere erhalten.

Es ist für die Benediktinerabtei Plankstetten eine hohe Ehre, dass von Januar 1925 bis zum August 1935 der Mettener Pater Godehard Geiger in ihrer Mitte lebte. Während seines ganzen Aufenthaltes übte er die Aufgaben eines Brüderspirituals und eines Prosynodalexaminators aus. Von 1927–1935 war er zudem Subprior, Novizenmeister und Triennialmagister. Nachdem sich in den 20er Jahren eine Reihe von Scholastikern, Novizen, Triennialprofessen und Fratres in das Kloster aufgenommen wurden, kam diesen Ämtern eine besondere und wichtige Bedeutung zu. In der Chronik der Abtei Plankstetten sind am Tag seiner Abreise nach Niederaltaich (3. August 1935) folgende Sätze eingetragen worden: „Mit dem Frühzug verläßt P. Godehard Plankstetten; reist zunächst nach Metten, um dann nach Niederaltaich überzusiedeln. ... Anfangs Januar 1925 hierhergekommen als 72jähriger, aber noch immer rüstiger, arbeitsfähiger und schaffensfreudiger Greis, wirkte er seitdem überaus segensreich am inneren Aufbau des Klosters mit, vor allem durch seinen exempla-

45) Personalkartei der Abtei Plankstetten (Flach, Georg) (KAPI).

46) Vgl. Catalogus 2007, (wie Anm. 26), 4.

risch-monastischen Wandel, – er macht alle Übungen mit -, dann aber auch als Beichtvater des Konventes (auch bei den Pfarrleuten geschätzt), als Novizenmeister und Magister der Kleriker, als Spiritual der Laienbrüder, denen er täglich das Schuldcapitel mit Vortrag ... hielt, als erfahrener Ratgeber, Examinator der Jungpriester, seit dem Abtswechsel 1927 auch als Subprior. Nicht weniger als 12 der gegenwärtigen Patres und Kleriker sind durch seine Schule gegangen und es ist kein Zweifel, dass Pater Godehard ein wesentlich Verdienst daran hat, wenn heute der Personalstand und auch der geistliche Zustand des Klosters wirklich gut ist. Wenn jetzt Pater Godehard nach 10 ½ jährlichen Verweilen in Plankstetten von uns scheidet, so hinterlässt er, wie leicht zu verstehen, eine empfindliche Lücke: Abt, Patres, Kleriker und Brüder, namentlich jene vielen, die ihn zum Beichtvater gehabt, werden ihn schmerzlich vermissen. Er hinterlässt uns auch eine große Dankesschuld, deren wir uns immer bewusst bleiben werden. Nie werden wir ihn vergessen, besonders nicht im Gebete; im Leben und nach seinem Tode werden wir ihn immer als einen unserer Klosterfamilie Angehörigen betrachten. ... Wir danken auch seinem Professkloster Metten, das ihn uns so lange Zeit großzügig überlassen hat.⁴⁷ Aus Dankbarkeit gegenüber dem Verstorbenen und seinem hohen Einsatz für die Ausbildung des Klostersnachwuchses zelebrierte Abt Jacobus Pfättisch am 24. März 1937 das Begräbnisamt. Nach dem Tod von P. Godehard Geiger war sich die Leitung der Kongregation bewusst, dass sie mit ihm einen bedeutenden Mitbruder verloren hat. Im Generalkapitel von 1939 regte Abtpräses Sigisbert Mitterer an, „der Abt von Metten möge für eine gute Biographie des P. Godehard Geiger und für eine Neuauflage seiner Schriften sorgen ...“ Eine besondere Rolle spielte vor allem das Werk: „Zurück zu dem armen, demütigen, gekreuzigten Heiland Jesus Christus! Ein Wort an die Priester der katholischen Kirche“.⁴⁸ Die letzte, vierte Auflage dieses Buches erschien während seiner Plankstettener Zeit. In seinem Nachruf auf den Verstorbenen spricht der Abtpräses genau dieses Buch an mit den Worten: „Und er hatte doch recht mit seiner Geschichtsauffassung, ebenso wie er recht hatte mit seiner phrasenlosen und ungeschminkten Priester-moral. Das Büchlein vom armen, demütigen, gekreuzigten Heiland Jesus Christus sollte der deutsche Episkopat drucken lassen und er sollte es allen Priestern von heute schenken und jeden einzelnen darauf verpflichten es durchzubetrachten von der ersten bis zur letzten Seite. Herrgott, wir danken Dir dafür, dass Du uns Deinen Diener Godehard geschenkt hast! ‚Have, pia anima!‘“⁴⁹

Nach dem Tod von Abt Wolfgang Maria Eiba wählte am 7. August 1927 der kleine Plankstettener Mönchskonvent den Scheyerer Subprior P. Jacobus Pfättisch zu seinem Abt. Das päpstliche Rescript wurde am 25. August 1927 aus-

47) Chronik Plankstetten, 342 f. (KAPI).

48) Geiger G., Zurück zu dem armen, demütigen, gekreuzigten Heiland Jesus Christus! Ein Wort an die Priester der katholischen Kirche, Donauwörth⁴ 1934.

49) Auszüge aus den Referaten beim 29. Generalkapitel der BBK in der Abtei St. Bonifaz zu München am 12. u. 13. 7. 1939, 1 (KAPI).

gestellt. Zusammen mit Herrn Abtpräses Placidus Glogger traf der gewählte Abt am 2. September spätabends in Plankstetten ein. Wegen der vorgerückten Stunde verzichtete Abt Jacobus Pfättisch auf den feierlichen Einzug.⁵⁰ Am 18. September wurde er vom Eichstätter Diözesanbischof Dr. Leo Mergel OSB zum Abt geweiht.⁵¹ Über 30 Jahre übte Abt Jacobus Pfättisch in wechselvoller Zeit das Abtsamt segensreich aus.

Gegenseitige Aushilfen in und von anderen Klöstern

P. Petrus Bauer nahm vom April bis zum November 1946 die Aufgabe des Rector ecclesiae von Irschenhausen/Icking Pfarrei Schäftlarn wahr. Bis zum April 1946 war er Rector ecclesiae von Baierbrunn/Pfarrei Schäftlarn. Nach dem Abschluss seines Studiums als Gymnasiallehrer war er von 1954–1959 Lehrer am deutschen Gymnasium in Niederaltaich.⁵²

Nach dem Lehramtsstudium für Gymnasium (Mathematik/Physik) und dem Referendariat fuhr P. Paulus Heinz am 1. September 1952 nach Scheyern, „um dort als Mathematiklehrer und Präfekt zu wirken.“⁵³ Der Plankstettener Konvent plante, eine weiterführende Schule zu errichten, war sich aber noch unklar, welcher Schultyp eingeführt werden soll. P. Paulus wurde aufgrund seiner Ausbildung einstweilen zur Aushilfe in die Schule und in das Internat von Scheyern geschickt. Die Tätigkeit gestaltete sich für ihn persönlich als schwierig, sodass er während des Jahres 1954 nach Metten wechselte.⁵⁴ Am 27. Mai 1958 wurde er zum Abt von Plankstetten gewählt. In der Chronik der Abtei Plankstetten findet sich für den 28. Mai ein sehr bemerkenswerter Eintrag: „6.15 Uhr Konventgottesdienst: Abt Paulus mit Leviten ... Dann fährt er (mit P. Petrus nach Niederaltaich) nach Metten, um den Unterricht in Mathematik und Physik (auch in der 9. Kl. Absolutorium) so weit möglich noch bis zum Ende des Schuljahres zu geben.“⁵⁵ In Metten blieb er bis zum 7. Juli.⁵⁶ Am Hochfest des hl. Benedikt (11. Juli) wurde er zum Abt geweiht. Mettener Schüler verrichteten bei der Weihehandlung liturgische Dienste: „Thurifer Absolvent Geser von Metten; des gleichen waren die Cappellani von Abt Paulus Mettener Absolventen: Schweiger und Stork.“⁵⁷ Seine letzte Handlung in Metten beschrieb der Chronist wie folgt: „Reverendissimus Abt Paulus fuhr gestern nach Metten. Heute ist Abschied der Absolventen. Morgen hält er als Schulschlussgottesdienst dort sein erstes Pontifikalamt. 1929 war es der Abt von Metten, der bei uns seine Pontifikalprimiz hielt.“⁵⁸

50) Vgl. Chronik (wie Anm. 41), 115.

51) Vgl. ebd., 118.

52) Vgl. Personalakt P. Petrus Bauer (KAPI).

53) Tagebuch der Abtei Plankstetten 1949–1956 (Eintrag vom 1. September 1952) (KAPI).

54) Vgl. Catalogus. Anno Domini 1954 (wie Anm. 28), 36.

55) Chronik der Abtei Plankstetten 1957–1965, 57 (KAPI).

56) Vgl. ebd., 62.

57) Ebd., 68.

58) Ebd., 70.

Mitte Oktober 1956 besuchte Abt Johannes E. Maria Hoeck aus Ettal die Abtei Plankstetten und brachte P. Robert Otzelberg mit. Der Pater sollte für einige Monate im Kloster bleiben und den Konvent in seinen Aufgaben unterstützen. P. Robert trat am 4. November seinen Dienst hier an.⁵⁹ Aus einigen Monaten wurden einige Jahre, und P. Robert blieb bis Ende Oktober 1960 in Plankstetten.⁶⁰ Während dieser Zeit half er in der Seelsorge und leitete den Kirchenchor.⁶¹

Haus St. Benedikt in Eichstätt

Nicht unbedeutend für die Bayerische Benediktinerkongregation war das Schülerheim St. Benedikt in Eichstätt. Am 3. September 1919 bot der Eichstätter Domkapitular Willibald Regnath der Abtei Plankstetten den Domherrnhof Ostein-Riedheim in der Luitpoldstraße an. Bis dieses Haus bezogen werden konnte – es war zum Zeitpunkt des Kaufes noch nicht frei – bot der Domkapitular den zehn „Urscholastikern“ aus Plankstetten einige Räume seines Pfarrhofes an. Am 29. April erfolgte der Umzug nach St. Benedikt.⁶² Dem Aufnahmebuch von St. Benedikt folgend nahm man bereits 1932/33 erste Scholastiker aus anderen Abteien auf (Weltenburg, Niederaltaich).⁶³ Ferner wird berichtet, dass seit dem Oktober 1938 fünf Zisterzienser aus Marienstatt in St. Benedikt Unterkunft gefunden haben. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Zahl um weitere elf Kleriker. Aus Plankstetten studierten sechs Kleriker und aus Ettal sieben Mönche, so dass zeitweise 18 Mönche Theologie in Eichstätt studierten.⁶⁴ Im März 1940 wurden drei Scholastiker aus Scheyern aufgenommen.⁶⁵ Das Schülerheim war vom 16. Juli 1941 bis zum 29. Januar 1946 geschlossen. Während des Nationalsozialismus und in der Zeit darauf traf man in St. Benedikt Kleriker aus allen Konventen der Bayerischen Benediktinerkongregation und darüber hinaus aus Seligenporten, Marienstatt, St. Ottilien, Mariazell und aus Gars.⁶⁶ Aufgrund der drängenden Nachwuchssorgen der Abtei Plankstetten entschloss man sich, ab dem Schuljahr 1964/65 nur mehr Scholastiker aufzunehmen.⁶⁷ Am Ende des Schuljahres 1975/76 (28. Juli 1976) hörte das Schülerheim St. Benedikt in Eichstätt zu bestehen auf.⁶⁸ Der letzte Rektor von St. Benedikt in Eichstätt, P. Theodor Fischer, resümiert die Leistung des Schülerheims St. Benedikt mit den Worten: „ Bis zur Aufhebung des Heimes (16. Juli 1941) studierten 169 Schüler in St. Benedikt. Seit der Wiedereröffnung am 28.1.46 bis heute (17.12.68) 377 Schüler. In das Priesterseminar sind

59) Tagebuch (wie Anm. 46) (Einträge vom 16.10.1956, 19.10.1956 und 4.11.1956)

60) Vgl. Chronik (wie Anm. 48), 172.

61) Vgl. Catalogus. Anno Domini 1959 (wie Anm. 28), 36.

62) Vgl. Fischer Th., Aus der Geschichte von St. Benedikt, 1 f. (KAP1).

63) Vgl. Aufnahme-Buch Schülerheim St. Benedikt Eichstätt, 2 (KAP1).

64) Vgl. Fischer, Geschichte (wie Anm. 46), 6.

65) Vgl. Aufnahme-Buch (wie Anm. 47), 5.

66) Vgl. Fischer, Geschichte (wie Anm. 46), 6ff.

67) Vgl. Aufnahme-Buch (wie Anm. 47), 17. Vgl. Fischer, Geschichte (wie Anm. 46), 8.

68) Vgl. Aufnahme-Buch (wie Anm. 47), 18.

übergetreten 70, davon sind 19 Priester geworden. Für unser Kloster gingen 22 Patres und 3 Brüder hervor. Für andere Klöster gingen 6 Patres und 1 Bruder hervor.“⁶⁹

Plankstettener Anliegen in der Bayerischen Benediktinerkongregation

Das 23. Generalkapitel, das vom 29. März bis zum 4. April 1921 in Plankstetten tagte, regte an, die Seligsprechung von Maurus Xaverius Herbst OSB, der von 1742–1757 als Abt in Plankstetten wirkte, voranzutreiben.⁷⁰ Im Präsesrundsreiben vom 23. Dezember 1925 hebt Abtpräses Placidus Glogger von St. Stephan die Bedeutung des Plankstettener Abtes Maurus Xaverius Herbst hervor („vor allem Abt Maurus von Plankstetten...“) und empfiehlt sie als Gebetsmeinung den Konventen der Kongregation.⁷¹ Bereits sechs Jahre später konnte beim 25. Generalkapitel in Scheyern berichtet werden, dass das Material bezüglich der Seligsprechung des ehrwürdigen Maurus Xaverius gesammelt worden ist und zum Teil schon in Eichstätt liegt.⁷² Dass das Vorhaben der Seligsprechung dieses bedeutenden Plankstettener Abtes mit großer Ernsthaftigkeit vorangetrieben worden ist, zeigt die Publikation von P. Franz Sales Götz: Maurus Xaverius Herbst, Abt von Plankstetten. Ein Lebensbild aus dem 18. Jahrhundert; mit einer von Abt Maurus Xaverius verfassten Kreuzwegandacht als Anhang. Dieses Werk wurde 1928 in München verlegt. Das Protokoll über das 26. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation, das 1930 in der Abtei Metten gehalten wurde, deutet auf eine Intensivierung des Kultes hin: „Im Anschluss an den Bericht des Hochwürdigsten Herrn Abtes von Plankstetten werden unsere Klöster gebeten, Kräfte für Übersetzung der Korrespondenz des ehrwürdigen Abtes Maurus Xaverius zur Verfügung zu stellen, durch Abnahme und Verbreitung von Lebensbeschreibungen und Bildern seine Verehrung zu empfehlen, die Seligsprechung selbst dem Gebete zu empfehlen, auch zur Bestreitung der Prozeßkosten nach Möglichkeit beizutragen.“⁷³ Im 27. Generalkapitel von 1933, das in Ettal tagte, referierte der Deputierte von Plankstetten, Pater Anselm Baumeister, „was seit dem letzten Generalkapitel zur Förderung der causa des ehrw. Abtes Maurus Xaverius geschehen ist: Aufstellung zweier Patres zum Sichten und Abschreiben der in Plankstetten in grösserer Zahl vorhandenen Originalbriefe, Urkunden, Predigten

69) Vgl. Fischer, Geschichte (wie Anm. 46), 9.

70) Vgl. Protokoll über das Generalkapitel der Bayr. Benediktinerkongregation in Plankstetten 29. März bis 1. April 1921, 9 (KAPI). Vgl. Reichhold, 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation (wie Anm. 12), 635.

71) Das Präsidium der Bayerischen Benediktinerkongregation an die außenstehende Adresse (Augsburg, den 23. Dez. 1925) (KAPI).

72) Vgl. Bayerische Benediktinerkongregation. Protokoll über das 25. Generalkapitel, gehalten im Kloster Scheyern vom 15.–16. Juli 1927. 3. Sitzung 16. Juli (KAPI). Vgl. Reichhold, 300 Jahre Bayerische Benediktiner-Kongregation (wie Anm. 12), 639.

73) Bayerische Benediktinerkongregation. Protokoll über das 26. Generalkapitel. gehalten im Kloster Metten vom 22 – 23 Juli 1930, 2 (KAPI).

etc.; Sammlung und Aufzeichnung der vielfach eingelaufenen auffallenden Gebetserhörungen, welche beweisen, dass in weiteren Kreisen die vertrauensvolle Verehrung des Abtes in erfreulicher Weise zunimmt.“⁷⁴ Das 28. Generalkapitel, das am 21./22. Juli 1936 in Schäftlarn zusammenkam, geht ein letztes Mal auf die Verehrung des gottseligen Abtes Maurus Xaverius Herbst ein. Abt Jacobus Pfättisch bittet die Äbte und Deputierten, bei der Verbreitung von Bildern und Biographien mitzuwirken.⁷⁵ Abtpräses Sigisbert Mitterer weist im 7. Rundschreiben vom 23. April 1937 auf die Bildchen hin, die Ende 1936 im Auftrag der Abtei Plankstetten gedruckt worden sind. Den Ausführungen des Abtpräses ist zu entnehmen, dass die Verehrung von Abt Maurus Xaverius nachließ: „Vielleicht tun wir doch zu wenig, um unserem ehrwürdigen Gottesdiener zur wohlverdienten „gloria externa“ zu verhelfen. Oder sind wir Benediktiner heiligenmüde geworden?“⁷⁶ Nach über vier Jahren wurde durch Abtpräses Jacobus Pfättisch die Verehrung des gottseligen Abtes Maurus Xaverius Herbst von Plankstetten ein weiteres Mal thematisiert. 1941 wurde über dem Grab ein Bild des Abtes angebracht, das von Sr. Dorothea Brockmann OSB aus der Benediktinerinnenabtei St. Walburg gemalt wurde. Davon wurde ein Andachtsbildchen hergestellt. Um die Verehrung des Abtes zu intensivieren, gewährte der Eichstätter Bischof Michael Rackl einen Ablass.⁷⁷

Mit den kriegs- und nachkriegsbedingten Umwälzungen in den Klöstern, in der Kongregation und in der ganzen Gesellschaft gerieten die Seligsprechungsvorhaben der Bayerischen Benediktinerkongregation stark in den Hintergrund. Letztlich gelang es nur, 1928 das Seligsprechungsverfahren für die Äbtissin Irmengard von Frauenchiemsee erfolgreich durchzuführen.

Mitglieder in der Bayerischen Benediktinerakademie

Plankstettener Mönche sind auch in der Bayerischen Benediktinerakademie vertreten. Aufgrund seiner vielen Verdienste um die Statuten der Bayerischen Benediktinerkongregation wurde P. Rupert Nieberler 1974 in die Theologische Sektion aufgenommen.⁷⁸ Aus Anlass des 850-jährigen Bestehens der Abtei Plankstetten schrieb P. Petrus Bauer das Buch: *Die Benediktinerabtei Plankstetten in Geschichte und Gegenwart*, Plankstetten 1979. Neben diesem Werk publizierte P. Petrus weitere Aufsätze meist mit kirchengeschichtlichem Inhalt. Die historische Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie nahm ihn 1980 in ihre Reihen auf.⁷⁹ Aufgrund seiner liturgiegeschichtlichen Dissertation: „*Vesper und Orthros des Cathedralritus der Hagia Sophia zu Konstantinopel.*

74) Protokoll über das Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in Ettal am 18. und 19. Juli 1933. II. Sitzung, 2 (KAPI).

75) Niederschrift über das Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in Schäftlarn am 21. und 22. Juli 1936, 4 (KAPI).

76) 7. Rundschreiben des Präses an alle Abteien der Bayerischen Benediktinerkongregation (Schäftlarn, den 23. April 1937), 4 (KAPI).

77) 2. Präsidialrundschreiben (Plankstetten, den 30. Sept. 1941) (KAPI).

78) Vgl. *Catalogus* 1976 (wie Anm. 26), 94.

79) Vgl. *Catalogus* 1981, (wie Anm. 26), 95.

Eine strukturanalytische und entwicklungsgeschichtliche Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung der Psalmodie und der Formulare in den Euchologien“ wurde Abt Gregor Maria Hanke 2005 in die theologische Sektion aufgenommen.⁸⁰ Im gleichen Jahr fand P. Beda Maria Sonnenberg Aufnahme in die historische Sektion.⁸¹ Seine Promotion hat einen theologie-, ordens- und rechtsgeschichtlichen Hintergrund und wurde unter dem Titel: „Die Abtswahl nach Johannes von Kastl“ in der Ergänzungsreihe von Studien und Mitteilungen des Benediktinerordens und seiner Zweige im Jahr 2008 veröffentlicht.

Zusammenfassung

Die Benediktinerabtei Plankstetten wurde im Kontext der Bayerischen Benediktinerkongregation relativ spät gegründet. Obwohl der Konvent von Plankstetten nicht sehr groß war, nahmen deren Äbte und Mönche engagiert am Leben der Kongregation teil. Inhaltlich bemerkenswert ist das Anliegen einer Kongregationsidee, die Abt Jacobus Pfättisch vertrat. Ihm lag daran, das Leben und die Bedeutung einzelner Mönche aus der Kongregation lebendig zu halten und somit eine Ausgangslage für eine Identitätsbildung der Bayerischen Benediktinerkongregation zu schaffen. Ganz im Sinne der Identitätsbildung standen die geplanten Seligsprechungen innerhalb der Kongregation. Ein Plankstettener Vorhaben war die Seligsprechung des im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Abtes von Plankstetten Maurus Xaverius Herbst (1742–1757). Bis zum Krieg hin war die Kongregation wie der Konvent bemüht, das Seligsprechungsverfahren zu initiieren; in den Jahren danach trat dieses Vorhaben zurück, da in der Abtei Plankstetten die Suche nach einem geeigneten Arbeitsfeld an Gewicht gewann. Für dieses Vorhaben erschwerend war die Notwendigkeit, die Statuten der Kongregation zu überarbeiten und sie den Aussagen des II. Vatikanischen Konzil und dem neuen Kirchenrecht anzupassen. Die monastische Identitätsbildung wurde nun über längere Zeit auf anderen Feldern weitergeführt: Äbte und Mönche arbeiteten bei der Reform der Statuten mit; in jüngster Zeit erfolgte die Identifizierung mit der Theologie des Mönchtums auf wissenschaftlichem Weg.

Obwohl der Konvent der Abtei Plankstetten nicht sehr groß war, ließ man sich von der Personalnot in der Kirche berühren und stellte großzügig Mönche für den Oberendienst frei. Diese Großzügigkeit ist von der Hoffnung getragen, dass sie bei Gott Wohlgefallen findet und reiche Frucht bringt.

80) Vgl. Catalogus 2006, (wie Anm. 26), 8.

81) Vgl. ebd., 9.